

Ausstellung
fine art meets chemistry
art & science

www.kunst.ur.de



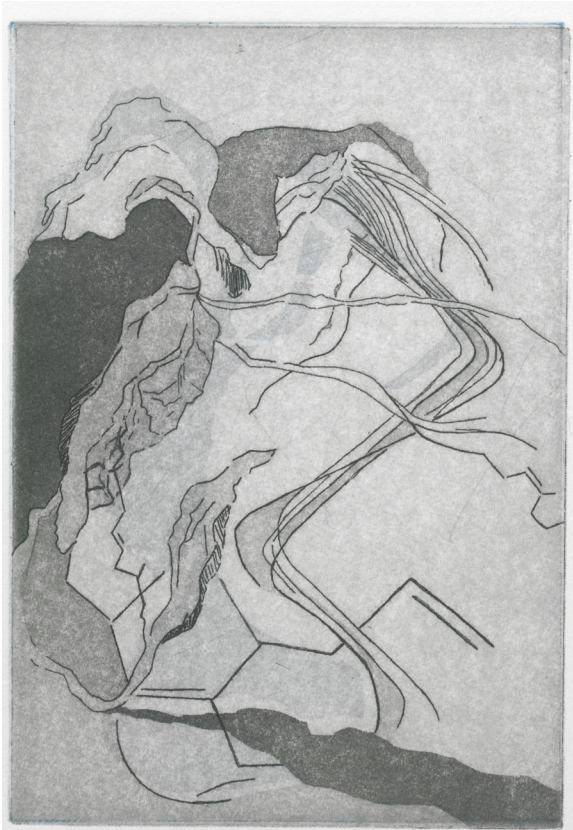
Begleittexte



Lichtgewächs (*sechs Plastiken*), 2015,
Wachs, Glasfaser, Pigmente, Höhe ca. 33 cm

Marion Aich

Marion Aich verwandelt in den aufstrebenden Formen, modelliert aus schwarzem, weichem Wachs, ihre Vorstellung von kraftvollen und geheimnisvollen Lichtwellen sowie deren Interaktion. Die im Kern der Plastik eingearbeiteten Glasfasern erhellen die Plastik von innen heraus. Vereinzelt Lichtpunkte und Lichtreflexionen erscheinen und unterstützen die lebendige Oberflächenstruktur der organischen Körper.



Movens

2015, Aquatintaradierung, 14,5 x 20,5 cm

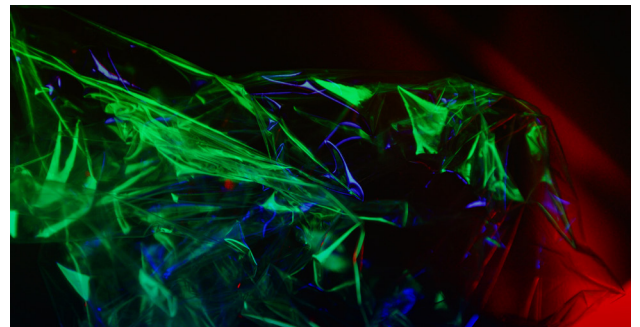
Corinna Bauer

Movens vereint wesentliche Elemente der chemischen Forschung: Die dynamische Komposition entsteht aus der Visualisierung von Lichtwellen, Farbstoffen und chemischen Strukturen, in die sich organische Elemente integrieren.



Fotosynthese

2015, Fotografie auf Alu-Dibond, 30 x 45,2 cm



Spektralminimalismus

2015, Fotografie auf Alu-Dibond, 31 x 60 cm

Verena Beer

Fotosynthese

Wie ein Forschungsprozess stellt die Langzeitbelichtung keine Momentaufnahme dar, sondern einen Verlauf durch die Überlagerung von Einzelsequenzen. Eine Aufnahme von mehreren Minuten wird zu einem einzigem Bild addiert. In der langjährigen und detaillierten Forschungsarbeit im Labor wird in unzähligen Arbeitsschritten versucht, Lichtteilchen zu summieren und zu bündeln, sodass sie in der Lage sind, eine chemische Reaktion auszulösen. Das Motiv „Fotosynthese“ verwendet einen analogen Ansatz, zielt jedoch einzig und allein auf eine Reaktion des Betrachters.

Spektralminimalismus

Als farbiges Licht wird der sichtbare Teil des Spektrums zwischen ultraviolettem Licht und infrarotem Licht, von etwa 380 bis 780 Nanometer Wellenlänge, bezeichnet. Dabei lassen sich die drei Grundfarben Rot, Grün und Blau je nach Anteil in unfassbar viele Kombinationen mischen. Bei der Suche nach farbigem Licht wurde diese Vielfalt gezielt reduziert und mit der Wirkung der drei Grundfarben gespielt.



Glas II, 2015, *Fotografie auf Alu-Dibond 30 x 45 cm*

In Farben, 2015, *Fotografie auf Alu-Dibond 30 x 40 cm*

Margarita Danderfer

Margarita Danderfer zeigt Perspektiven eines magischen Moments einer Laborsituation. In dem Ausschnitt zeigt sie formatfüllende, runde Formen von Laborgegenständen, die sich geheminsvoll aus dem Stickstoffnebel erheben.

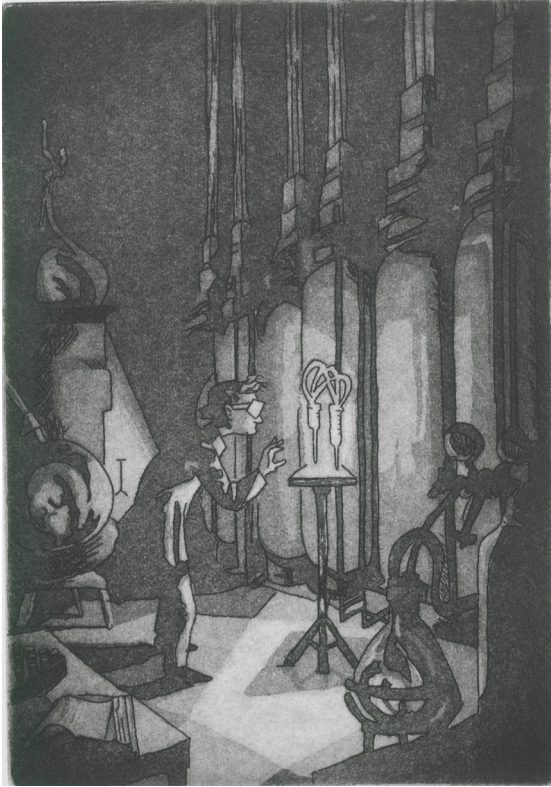


Licht auf Substanz

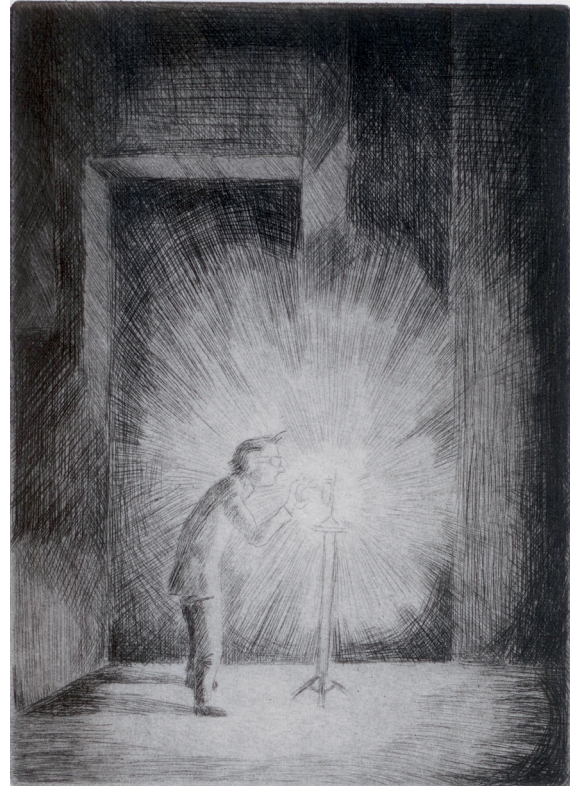
2015, Bildbearbeitung auf Alu-Dibond, 60 x 40 cm

Joseph Deml

Joseph Demls Bild „Licht auf Substanz“ dokumentiert in einer fiktiven Makroaufnahme die energetische Anreicherung eines Stoffes durch Licht. Dem Fine-Art-Print auf Alu-Dibond liegt ausschließlich eine digitale Arbeitsweise zugrunde. Zunächst wurde am Computer ein 3D-Modell zusammen mit der gewünschten Beleuchtung erstellt und gerendert. Anschließend erhielt die so entstandene Pixelgrafik durch ein Bildbearbeitungsprogramm ihre Farbigkeit und Eigenschaften aus der Fotografie, wie z.B. chromatische Aberrationen, Unschärfen im Randbereich oder eine leichte Überbelichtung.



Was die Welt im Innersten zusammenhält
2015, Aquatintaradierung, 19,5 x 13,5 cm



Ein moderner Alchimist
2015, Kaltnadel, 19,5 x 13,5 cm

Sebastian Dorn

Was die Welt im Innersten zusammenhält

Geheimnisvoll wirkt die Arbeit des Chemikers, der in seinem dunklen Labor zwischen Destillierkolben und Bunsenbrennern vor einem kleinen Reagenzglas steht, dessen Inhalt hell leuchtet. Das Erforschen an fluoreszierenden Lösungen in der ansonsten dunklen Umgebung mutet an, wie eine Szene, die sich vor Jahrhunderten schon im Labor eines Alchimisten auf der Suche nach den tieferen Zusammenhängen der Elemente zugetragen haben könnte.

Ein moderner Alchimist

Wie eine Explosion erstrahlt das kleine Reagenzglas und gibt Licht in den dunklen Raum ab, in dem sich der Chemiker befindet, der vorsichtig nach dem fragilen Gefäß greift. Wissensdurstig, wie die Forscher der bereits vergangenen Jahrhunderte, steht er im Begriff herauszufinden, was nun die Welt im Innersten zusammenhält.



Laser und Linse, 2015, *Aquatintaradierung*, 30 x 19 cm

Christiane Fellner

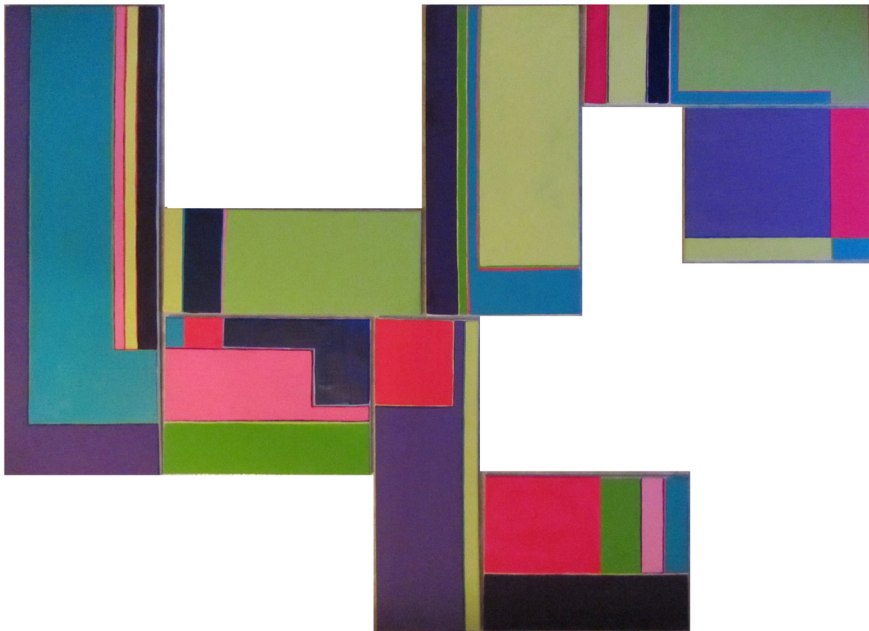
Die Aquatintaradierung befasst sich mit Thema Licht und Laser (light amplification by stimulated emission of radiation). Laserstrahlen sind mittlerweile in unserem Alltag und in der Forschung unentbehrlich, wie z.B. ein einfacher Laserpointer oder ein chirurgisches Laserskalpell im Bereich der Medizin. In der Universität Regensburg wird am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie mit elektromagnetischen Wellen geforscht. Der Begriff Laser, als sichtbare Lichtbündlung umfasst neben dem Laserstrahl, auch das Gerät an sich. Das Innenleben dieser Laser ist sehr komplex und besteht aus verschiedenen Linsen, Spiegeln und Kristallen, die dicht geordnet beieinander stehen und das Licht hin und her reflektieren.



Lichtspuren, 2015, Acryl auf Leinwand, 155 x 155 cm

Antonia Giggberger

In ihrer Arbeit bezieht sich die Studentin Antonia Giggberger auf den Prozess der Bestrahlung des Farbstoffes Magenta mit blauem, energiereichem Licht und die dadurch frei werdende Energie. Das Licht und die Pigmente werden durch die farbigen Tafeln bzw. Pixel dargestellt. Durch das aufeinandertreffen der verschieden farbigen Elemente (Tafeln) wird Energie freigesetzt und durch die subtraktiven Farbmischungen ein additiver Prozess dargestellt, bei dem sich eine Diagonale mit leuchtendem Zentrum entwickelt. Die Abstände zwischen den Leinwänden erzeugen zusätzlich Spannung und Aktivität.



Rohre, 2015, Acryl auf Leinwand, 122 x 175 cm

Julia Glashauser

Bei ihrer Arbeit hat sich Julia Glashauser durch den Versuchsaufbau im Labor inspirieren lassen. Dabei konzentriert sie sich auf die geometrische Anordnung der Konstruktion. Angeregt durch die komplementäre Farbpalette des Lichts und der Pigmente aus dem Labor wurden auf ausgewählten geometrischen Flächen Farbexperimente durchgeführt. Ihr Ziel ist es, schlüssige und spannungsreiche Farbkombinationen zu finden.



Raum

2015, Acryl auf Leinwand, 60 x 80cm



Aufwärts

2015, Acryl auf Leinwand, 60 x 80cm

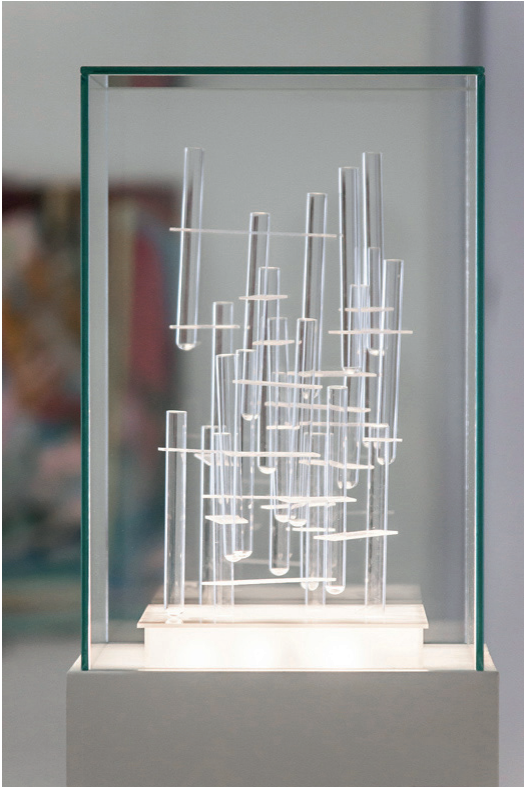
Tanja Henzel

Raum

Glassäulen, die mit verschiedenen farbigen Flüssigkeiten gefüllt sind und an Reagenzgläser erinnern, stützen die schwere Decke eines unbestimmbaren Raumes. Das Licht, das von verschiedenen Lichtquellen auf die Glaskörper trifft, taucht den Raum im Zusammenspiel mit den Farben in den Säulen in ein funkelndes angenehmes Licht.

Aufwärts

Fiktive beleuchtete Glassäulen, mit farbigen Flüssigkeiten gefüllt, streben nach oben. Sie verbinden sich als architektonische Elemente zu einem schwer definierbaren Raum. Querverbindungen zwischen den Säulen bieten Stabilität, stellen aber auch Hindernisse für die Farbsäulen dar. Ein „Aufwärts“ ist nur an einigen Stellen möglich.

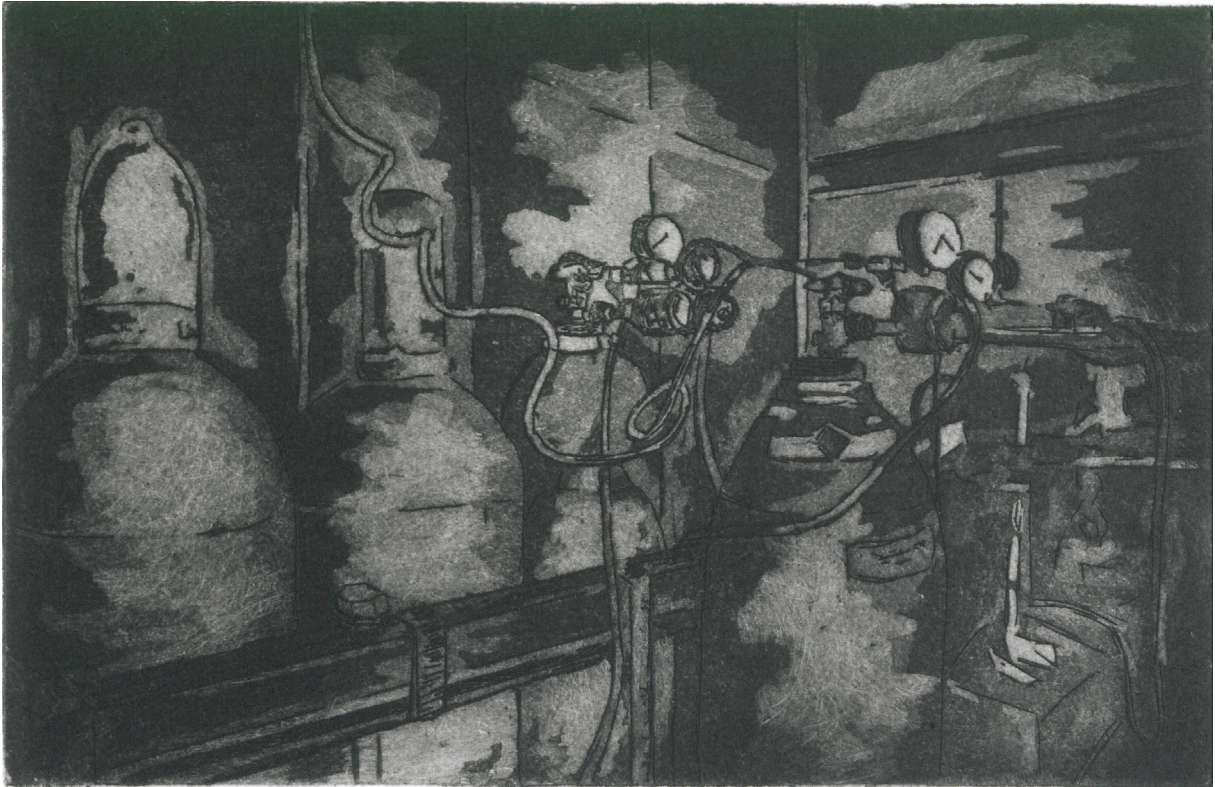


Konstrukt

2015, Reagenzgläser, Acrylglas, LED,
Flüssigkeit, 39,5 cm

Tanja Henzel

Zerbrechlich wirkend streben einzelne Glasröhren nach oben und bilden eine architektonisch anmutende, kraftvolle Einheit. Das transparente Gebäude besteht aus Reagenzgläsern, die miteinander verbunden sind, sich stützen, aufeinander aufbauen und zugleich ein tragfähiges und ein verletzliches Konstrukt bilden.



H2, 2015, Aquatintaradierung, 17,5 x 13,5 cm

Julia Gritsch

Energie kann auf verschiedenste Art und Weise gewonnen werden. Indem beispielsweise organische Farbstoffe durch Licht bestrahlt werden, kann durch chemische Reaktionen Energie freigesetzt werden. Diese wird beispielsweise zur Erzeugung von Wasserstoffen genutzt. Der Titel „H2“ verweist demnach auf den Inhalt der Gasflasche. Gase wie Sauerstoff, Stickstoff, Argon, Wasserstoff und Helium lassen sich leicht verdichten und in Flaschen mit einem Druck bis zu 300 bar abfüllen.



o.T., 2015, *Fotografie auf Alu-Dibond, 80 x 80 cm*

Guillermo Uralde

This photography approaches the human side of science represented by the individual. Here, the scientist is looking for alternative ways to produce energy or chemical components that can be used in pharmaceutical industry.

People dedicated to scientific research are stereotyped to be isolated from society and to be living in their laboratories as hermetic spaces.

I felt surprised to discover music, cups of coffee, jokes on the walls, and a working environment very similar to an architect's or an artist's studio, or any other working area. It may be true that scientists spend most of his time in loneliness but they have an altruistic mission, and this binominal condition is an interesting point to explore.

This laboratories, with all the personal details along with the people are the visual language I used to create a narrative of contrast between pure science and the human side.



Lichtmaschine

2015, Aquatintaradierung, 30 x 20 cm

Carolin Knotz

Angeregt durch die Eindrücke der Laborbesichtigung, beobachtet Carolin Knotz in ihrer Radierung „Lichtmaschine“ einen Versuchsaufbau. Dabei konzentriert sie sich auf die Licht- und Schattensituation und setzt diese grafisch um. Das Licht als Grundlage für die Chemische Fotokatalyse wird durch den starken Kontrast von hellen und dunklen Flächen thematisiert, wobei sich der Bildraum aufzulösen scheint.



Forsch am Forschen, 2015, Acryl auf Leinwand, 100 x 140 cm

Theresa Kreuzmann

Das inhaltliche Anliegen von Theresa Kreuzmann ist es, die Darstellung eines experimentierenden Chemikers und seiner Mitarbeiter in einem Labor figurativ zu illustrieren. Dabei ist es ihr wichtig, eine unwirkliche, unheimliche und mystische Gesamtstimmung zu erzeugen. Die Dramatik der Szene soll durch die Mimik und den Ausdruck der Charaktere unterstützt werden und durch eine reduzierte, karikative Darstellung überzogen wirken.

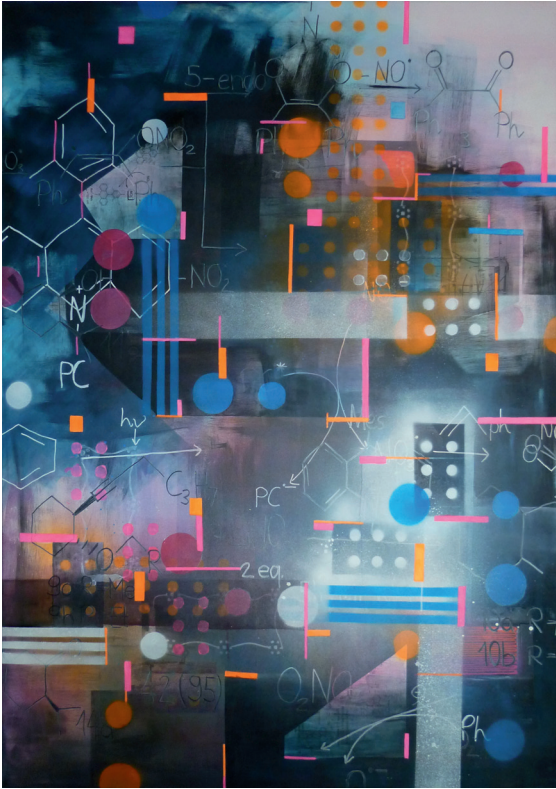


High Pressures, 2015, Digitaldruck auf Blacklit-Folie, LED-Leuchtkasten, 29,7 x 42 cm

Jasmin Lehmer

Selektive Oxyfunktionalisierungen mittels gekoppelter Photoredoxkatalyse? Für viele ein Fremdwort. Denn derartige chemische Reaktionen sind in ihrem Aufbau und Ablauf derart komplex, dass sie für einen Nicht-Chemiker nur vage begreifbar bleiben. Es wird mit den unterschiedlichsten Stoffen und Geräten hantiert, man vermischt dieses mit jenem und was dabei herauskommt, hat mit dem Ursprungsstoffen oft noch wenig zu tun. Zwischendurch dampft, funkt und leuchtet es. Es scheint ein wenig wie Zauberei. Diese Komplexität und das oftmals Rätselhafte in der Chemie, hier speziell bei photokatalytischen Prozessen, soll das Anliegen meiner Arbeit werden. Durch Überlagerung verschiedener Ebenen, d.h. einzelner fotografische Aufnahmen, selektiver Montage, Filtereinsatz und Erhöhung der Leuchtkraft,

d.h. Stättigungs- und Helligkeitsverstärkung der Farben, gelingt es, eine Art „chemischen Dschungel“ zu schaffen. Für einen Laien mag dieses Wirrwarr in Chemielaboren mit einer Vielzahl komplizierter Apparaturen und verschiedener Gefäßen – befüllt mit leuchtenden Flüssigkeiten – irgendwie magisch, geheimnisvoll und somit unfassbar wirken. Für den Experten/die Expertin allerdings besitzt all das eine bestimmte Ordnung. Jeder einzelne seiner/ihrer Handgriffe führt zu einer gezielten Reaktion, er/sie vermischt, kombiniert, beobachtet, kontrolliert, interpretiert, wertet aus, variiert, ergänzt – bis schließlich das gewünschte Endprodukt entsteht.



Gedankenexperiment

2015, Acryl auf Leinwand, 140 x 100 cm

Julia Leopold

Die Gestaltungsbasis der Studentin Julia Leopold bilden abstrahierte Gegenstände und Materialien, die während der Arbeitsprozesse in den chemischen Laboren benutzt werden. Als Grundlage der untersten Schicht wurde collageartig gearbeitet. Es wurden Fotos, die im Laboren entstanden sind, sowie Vorlagen verwendeter Formeln benutzt. Anschließend wurden mit farbigen Lasuren und aufgespritzten Formen die Elemente verbunden und eingebunden. Die ausgewählten Formen, wie z.B. die Schablonen beruhen auf Apparaturen, die bei der Arbeit im Labor eine wichtige Rolle spielen. Dem Betrachter könnte durch die verschiedenen Materialschichtungen ein Einblick in fiktive, mögliche Gedankenwelten eines Chemikers vermittelt werden, die bestimmt sind, durch eine Vielzahl an Berechnungen und Experimenten, mit denen sie sich schrittweise einer Lösung annähern.

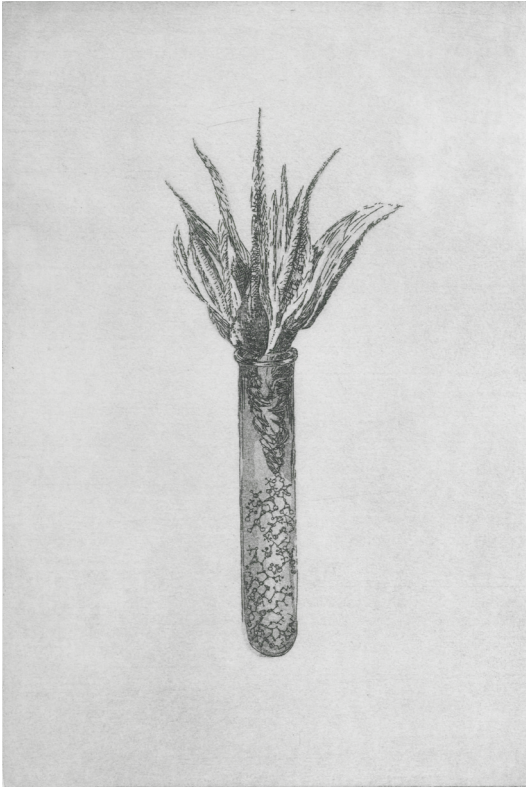


Th. Rod. B

2015, *Mixed Media*, 76 x 55 x 54 cm

Magdalena Ott

Der Blick durch den Spion in das Innere des Objekts eröffnet dem Betrachter einen undefinierten Raum, der wie ein Blick durch ein Mikroskop anmutet. Die dortigen tetra- sowie oktaedrisch angedeuteten Objektformen sind Molekülstrukturen nachempfunden. Einige der Objektflächen wurden mit chemisch gefärbten Filterpapieren bespannt, wodurch diese unter UV-Strahlung fluoreszieren und den thematisierten Reaktionsvorgang des Projekts näher beschreiben.

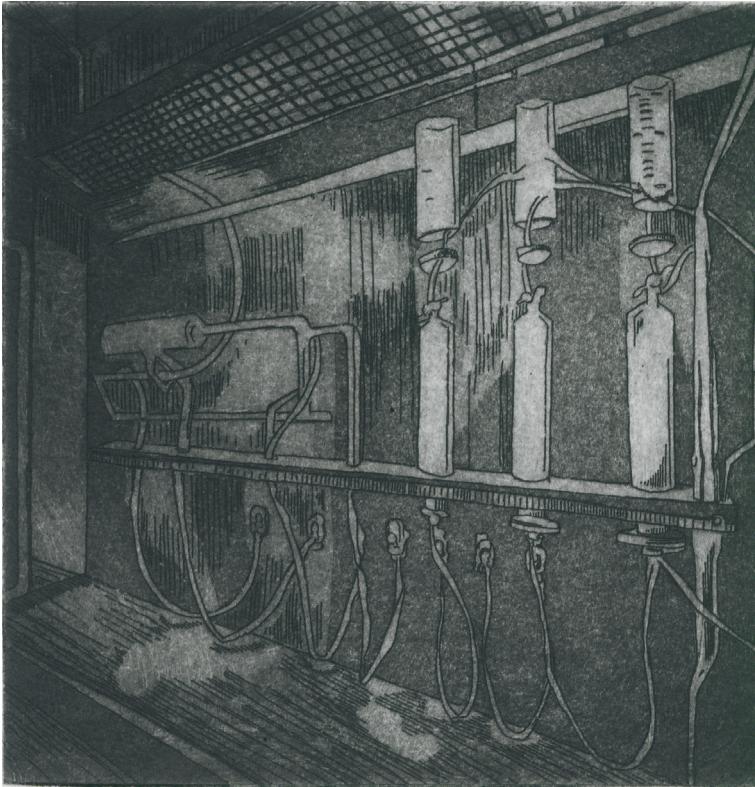


Synthese

2015, Aquatintdarstellung, 29,5 x 19,5 cm

Andrea Pichler

Angeregt von der Photosynthese wird eine graphische Auffassung von Natur und eine symbolhaltige Darstellungen der Chemie kombiniert: Organische Blattformen transformieren im Reagenzglas zu fiktiven Molekülstrukturen, die wiederum auf langkettige Kohlenhydrate als Produkt der Photosynthese anspielen.

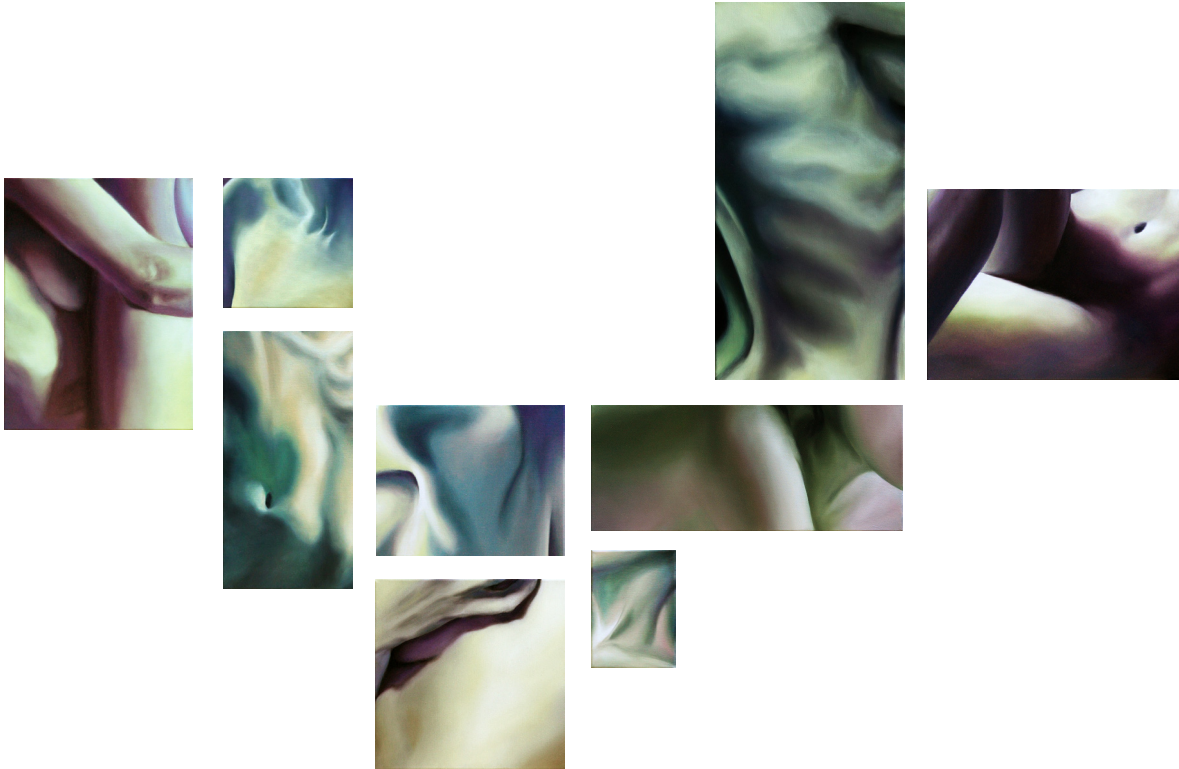


Der Prozess

2015, Aquatintaradierung, 12,5 x 13 cm

Johanna Sagerer

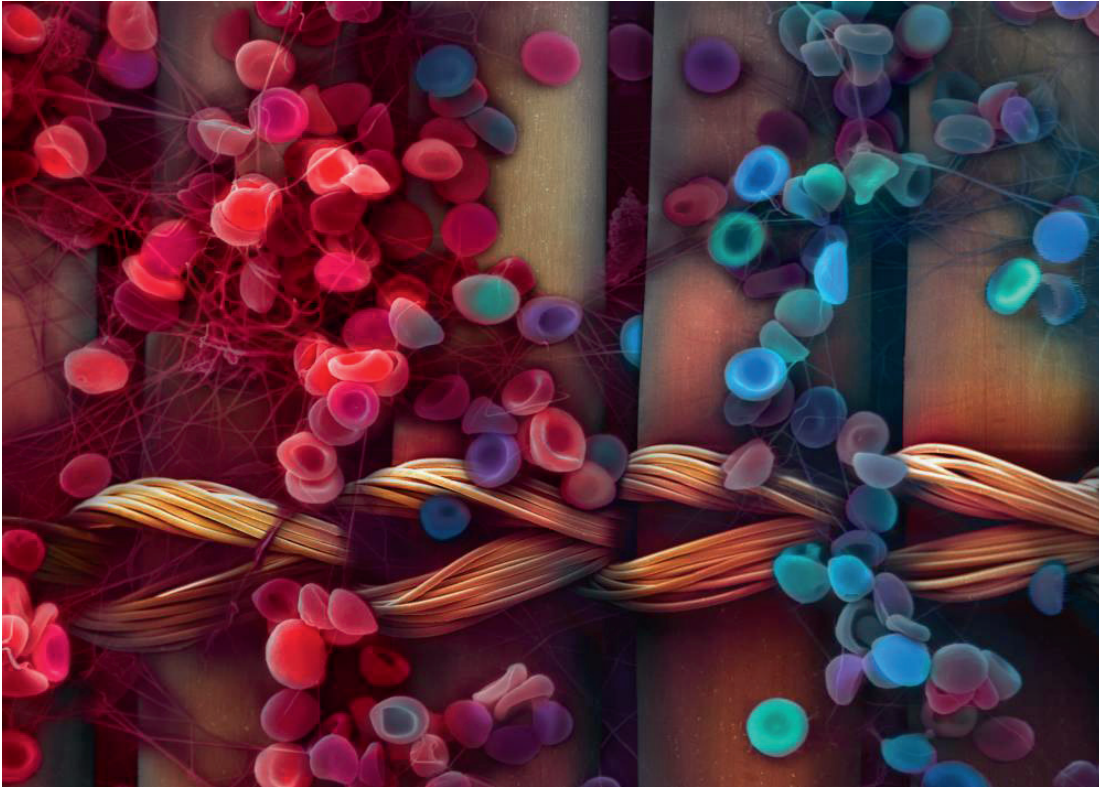
Der Prozess verbildlicht den Ablauf chemischer Photokatalyse-Reaktionen in einer Laboreinrichtung. Schläuche biegen sich im Dunkeln, werden von durchströmenden Flüssigkeiten lebendig, scheinen einen Schriftzug zu ergeben. Die erhoffte Reaktion lässt schließlich zylinderförmige Gefäße des Versuchsaufbaus erleuchten – sie bringt Licht in das Dunkel.



Segmente, 2015, Öl auf Leinwand, Gesamtgröße ca. 150 x 80 cm

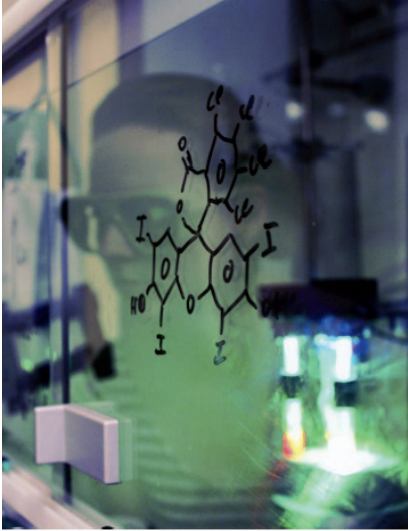
Annalena Schabus

Ausgehend von den Forschungen zur Photokatalyse und den damit verbundenen Komplementärkontrasten entwickelte Annalena Schabus eine reduzierte Farbigkeit, mit der sie Ausschnitte von Körperteilen der menschlichen Figur von ihrem natürlichen Inkarnat befreite. Durch die Reduktion der Farben und die weichen Übergänge im Spannungsfeld von Licht und Schatten werden Motivausschnitte (Segmente) von organischen, spannungsreichen Körperformen bearbeitet, die der Bildinstallation im Zusammenspiel eine kraftvolle Energie verleihen.



Close-Up, 2015, *Digitales Composing*, 100 x 140 cm

Bei dem Werk „Close-Up“ beschäftigte mich mit der intensivmedizinischen Technik der Extrakorporalen Membranoxygenierung (ECMO), bei der eine Maschine teilweise oder vollständig die Atemfunktion des Patienten übernimmt. Als Grundbaustein dienten mir zwei Makroaufnahmen: von Blutkörperchen, wie sie im menschlichen Körper vorzufinden sind und von der Membran, der die Hauptaufgabe im ECMO, die Reoxygenierung des Blutes, zufällt. Das ursprünglich schwarz-weiße Foto der Blutkörperchen wurde in einen Rot-Blau-Übergang gesetzt, um den Prozess der Sauerstoffaufnahme zu verdeutlichen, und anschließend in das Bild der Membran eingeflochten.



Erfindergeist

2015, Fotografie auf Alu-Dibond, 45 x 34 cm



RGB Technik

2015, Fotografie auf Alu-Debond, 90 x 60 cm

Johanna Schuster

Erfindergeist

Während der Laborbesuche in der Chemie faszinierten die Fotografin Johanna Schuster die Art und Weise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie sie ihre Ideen unmittelbar mit Filzstiften auf Glaswänden von Laborschränken festhielten, sich somit mitteilten und kommunizierten. Die für einen Laien oft wie unstrukturierte Skizzen wirkenden abstrakten Formeln sind zentraler Bildinhalt der Fotografie „Erfindergeist“. Die in Bild gesetzten Zeichen stehen für aktive Prozesse wie Hypothesen bilden, Lösungsansätze suchen, experimentieren und überprüfen.

RGB Technik

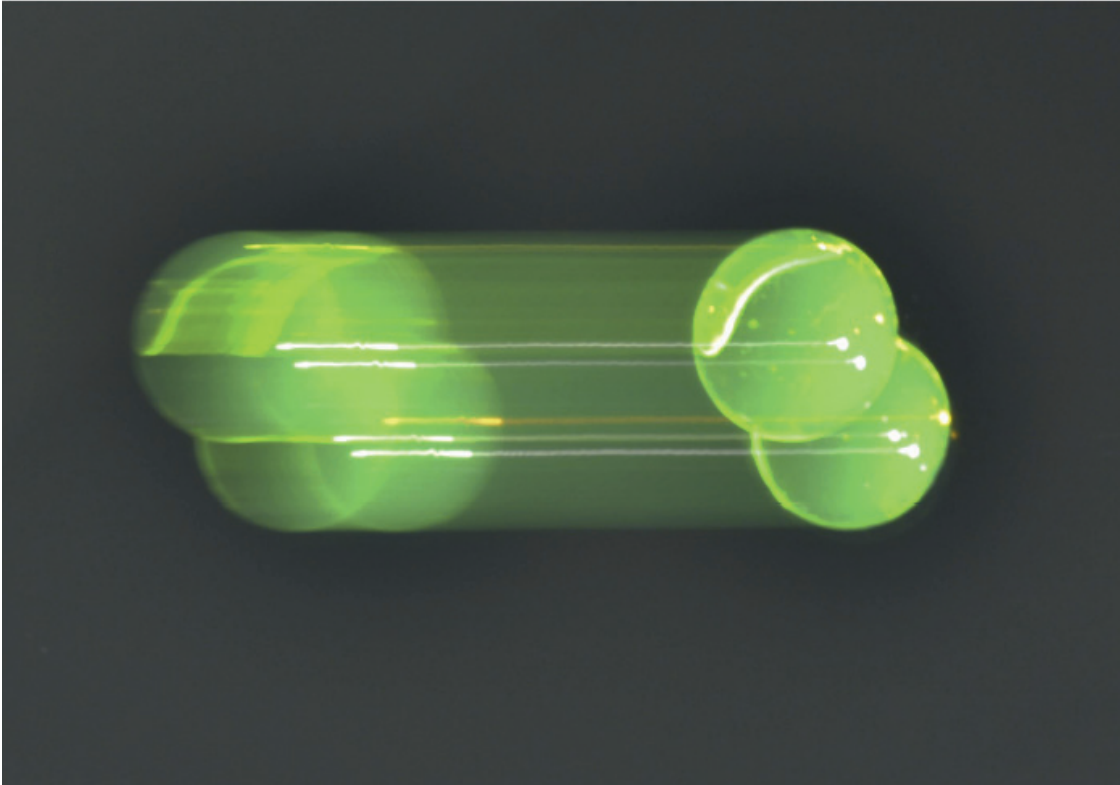
Um Energiegewinnung durch Licht und Farbstoff anzustoßen, bestrahlen Chemiker verschiedenfarbige, gelöste Farbstoffe mit unterschiedlichem Licht. Dabei wird Energie freigesetzt. In Johanna Schusters Fotografie sind interessante Oberflächen und Materialien aufgenommen, welche mit unterschiedlich farbigen Lichtquellen bestrahlt wurden. Form und Farbe verdichtet sie in einer spannungsreichen Komposition.



ductwork IV, 2015, *Fotografie auf Alu-Dibond, 60 x 90 cm*

Margarita Strena

Die Arbeit „ductwork IV“ zeigt die offen stehenden Rohre und Leitungen in den Gängen der organischen Chemie. Rohre und Beleuchtung bilden dabei ein spannendes Zusammenspiel.



Teilchenansammlung I-II, 2015, *Fotografie auf Alu-Dibond*, 21 x 27,9 cm

Verena Stoiber

Die Fotoreihe „Teilchenbeschleunigung“ zeigt energetisch geladene Teilchen. Das Thema der Bilder steht in engem Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt der Photokatalyse. Bei diesem Vorgang wird mittels organischer Farbstoffe und der Bestrahlung mit farbigem Licht Energie freigesetzt. Die „beschleunigten Teilchen“ der Bilder visualisieren Moleküle, die auf ein höheres Energielevel gehoben werden.



455nm

2015, Fotografie auf Alu-Dibond, 80 x 50 cm

Matthias Weich

Im Zentrum der Arbeit steht die Belichtung von Farbstoffen mit einer LED-Lichtquelle von 455 nm im Rahmen der chemischen Photokatalyse. Theorie und Praxis scheinen durch die Projektion der Skizze fließend ineinander überzugehen.



SpektrArt

2015, Objektfotografie, 60 x 60 cm

Bettina Wirth

Die Fotografie SpektrArt, die aus einem plastischen Objekt entstanden ist und in ihrer Gesamtform an ein Molekül erinnert, thematisiert die Suche nach Farbe im Raum. In der organischen Chemie soll durch Experimente herausgefunden werden, welche farbige Stoffe sich besonders gut dazu eignen, durch Photokatalyse Energie zu gewinnen. Die Fotografie spiegelt diese Thematik wider: Durch Licht mischen sich die Grundfarben der additiven Farbmischung zu neuen Spektralfarben.

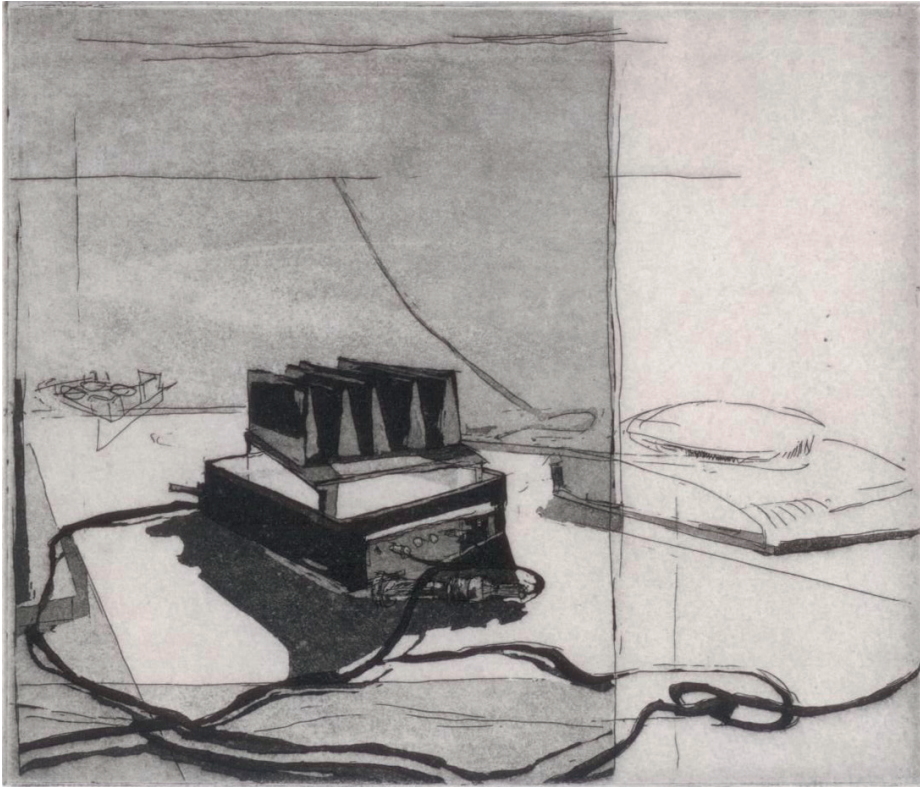


Lichtsurfer, 2004/15, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm

Jörg Schmidt

Der „Lichtsurfer“ ist ein Lebewesen, welches durch Biolumineszenz kaltes Licht erzeugt. Dabei reagiert ein bestimmter Stoff unter Anwesenheit eines Katalysator-Enzyms mit einem Energieträger und Sauerstoff. Bei diesem Prozess wird Energie freigesetzt und fast ausschließlich in Form von Licht abgegeben, sodass sich ein extrem hoher Wirkungsgrad ergibt. Die gesamte figurative Form bildet einen durchlässigen weißen Körper, der Licht erzeugt. Im Inneren liegen weitere weiße Schichten, die das Licht reflektieren. Der Leuchtmechanismus des „Lichtsurfers“ spielt auch in der Forschung eine große Rolle, da die nach außen gelangende Energie in Form von Licht verhältnismäßig

hoch ist. Viele, aber nicht alle Arten der Familie der „Lichtsurfer“ sind in der Lage, Lichtsignale zur Kommunikation auszusenden. Das stark vergrößerte Objekt fordert den Betrachter heraus, mit ihm in einen intensiven Dialog zu treten.



CH-1, 2015, *Aquatintaradierung*, 15,5 x 18,5 cm

CH-2, 2015, *Aquatintaradierung*, 15,5 x 11cm

Christina Kirching

Ihre Faszination für Laborgeräte und Versuchsaufbauten zeigt Christina Kirching in ihrer Grafik „CH-1“. Sie skizziert und zeichnet Gerätschaften und Schläuche, die man in Laboren von Chemikern finden könnte. Einzelne Bildgegenstände werden dabei intensiver und differenzierter gestaltet, während andere Bildbereiche und der Umraum angedeutet werden. Dieser skizzenhafte Charakter findet sich in der Komposition wieder: Christina Kirching spielt mit den Formatgrenzen, zieht diese an verschiedenen Stellen und legt sie nicht endgültig fest.



Hallimaschs Rätsel

2015, Acryl, Kohle, Kreide auf Karton, 70 x 100 cm

Johannes Steubl

Jene Eigenschaft, welche manchen Lebewesen wie Pilzen ein seltsames, eigenständiges Leuchten erlaubt, ist in wissenschaftlichen Kreisen gemeinhin als „Biolumineszenz“ bekannt. Da das grünlichblaue Glimmen als einzige natürliche Lichtquelle mit keinerlei Wärmezeugung einhergeht, gilt es auch als „kaltes Leuchten“. Die chemischen Prozesse, die dieses Phänomen hervorrufen, sind von der Wissenschaft erforscht; dagegen bleibt der Grund dieser ursprünglichen Lichterzeugung nach wie vor ein Geheimnis. Davon ausgehend greift die Grafik Hallimaschs Rätsel die Formen wuchernder, pilzartiger Formen auf und abstrahiert diese zu einer verschlungenen Struktur. Dabei entsteht ein Geflecht grafischer Linien und Flächen, unter dem ein rätselhaftes Leuchten hervor dringt.



Synästhesie I & II

2015, Synästhesie I & II, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm

Christiane Settele

Christiane Settele setzt sich in ihren Ölmalereien Synästhesie I und Synästhesie II mit der Verbindung von experimentellen Herangehensweisen und ihrer Fähigkeit zur synästhetischen Wahrnehmung auseinander. Der Zusammenschluss von Sinneseindrücken und den daraus resultierenden synästhetischen Wahrnehmungen äußert sich in gestisch abstrakter Malerei. So gewinnen Form, Farbe und Komposition an Eigenständigkeit. Christiane Settele sucht in ihren Gemälden durch die Verknüpfung von wissenschaftlichen und künstlerischen Prozessen nach einer visuellen Äußerungsform ihrer Graphem-Farb-Synästhesie.

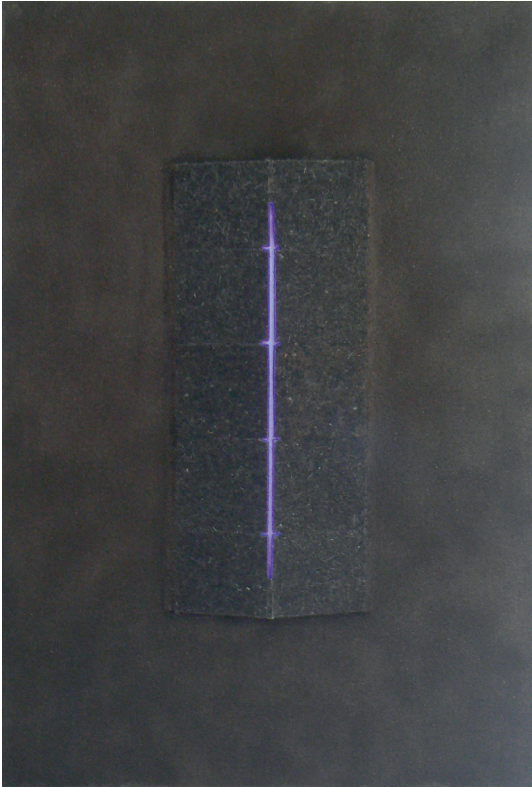


Wissenschaftlerin

2015, Wachs, Papier, Gips, Höhe 200 cm

Birgit Eiglsperger

Die abwägende Wissenschaftlerin vereint Kräfte und Gegenkräfte, wie Statik und Dynamik, sie zeigt Richtungen und Gegenrichtungen auf, sie sammelt sich und öffnet sich. Der harte Kern aus Gips trägt eine sensible, bildende Oberfläche aus Wachs und Papier.



ergebnisoffen

2016, Erde auf Leinwand, Filzplatten, Schwarzlicht-Leuchte, 120 x 80 x 7 cm

Manfred Nürnberger

Das Werk, in dem Naturmaterialien wie Erde und Filz mit ultraviolettem Licht zu einem relativ strengen Gefüge arrangiert worden sind, spielt im weitesten Sinne auf Laborbedingungen in der Forschung an. Auch hier werden Ein- und Auswirkungen von Stoffen, Substanzen unter Einfluss von Lichtenergie untersucht, bisweilen ohne noch genau kalkulieren zu können, ob Brauchbares, Erkenntnisreiches oder Unerwartetes entsteht. Die im Zentrum der Komposition installierte Lichtquelle, gleichsam eingebettet in warmes Erdbraun und den fast gleichfarbigen wärmenden Filz erzeugt einen eher kühlen Effekt, der aus engem Spalt heraus seine Aktivität zu entfalten hat, die von der offenporigen Oberfläche der unmittelbaren Umgebung nun teilweise aufgesogen werden kann. Auch der ästhetische Prozess ist somit „ergebnisoffen“.